Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 272 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | Halver, Montag, den 19. November | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren — Illustrierte wöchentliche Beilage „Neue Lesehalle" | 1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

16. November. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nur an einzelnen Stellen stärkerer Feuerkampf. — An der mazedonischen Front werden Teile der von den Franzosen geräumten Höhenstellungen besetzt. — An der unteren Piave starkes Artilleriefeuer. Von ungarischen Honved-Abteilungen werden 1000 Italiener gefangen. Cismon ist in unserem Besitz.

Friedens- und Siegerwillen.

[Am Wochenschluß.]

Die Friedenssehnsucht der Völker — —

Die Heerscharen der verbündeten Mittelmächte fällen Schlag um Schlag die Feinde mit gewaltigen Streichen, die deutsche Panzerfaust macht Weltgeschichte mit dem Schwerte der Gerechtigkeit, Zeitentwicklungen tragen das Chaos innerer Zerfleischung in die Reihen der Gegner — und da bläst dieser und jener immer wieder Friedensschalmeien, die von den Feinden als Zeichen der Schwäche und Entmutigung gedeutet und verwertet werden.

Gemach, deutscher Leser! Es liegt uns fern, so grobe Schnitzer zu machen. Die Kniffe und Pfiffe angelsächsischer und keltischer Verwirrungsdiplomatie sind aber nachgerade wirkungslos, ihr Salz ist dumm geworden. Es verfängt nichts mehr. Die Augen der Neutralen sehen klar und klarer und selbst die Völker unsrer Widersacher beginnen in dem rosenroten Dunst der falschen Gläser Umrisse der Wirklichkeit zu erkennen, die ihnen die Pulse stocken macht. Man reißt die Brille herab und sieht neben dem Friedenswillen des deutschen Volkes einen Siegerwillen stehen, der die Welt mit einer Großtat nach der andern erfüllt. Man sieht unser Schwert mit ungebrochener Kraft arbeiten, — man sieht mit Entsetzen die Zeit für uns arbeiten, just umgekehrt wie man es sich gedacht und ausgeklügelt hat. Entbehrung, Not, Aufruhr — nicht bei uns unter dem Drucke eines würgenden Teufels — sondern drüben bei den andern, bei den Verbündeten der Zerschmetterungspolitiker und ihres geschäftshungrigen Anhangs.

Die Friedenssehnsucht der Völker knüpft an die Ereignisse und den Wandel der Dinge in den letzten Tagen neue Hoffnungen und Erwartungen. Das sei also ausgesprochen und man braucht weder der Hoffnung zartes Blütenblättchen im Emporsprießen zu knicken noch die gute Flinte mit dem Strohhalm zu vertauschen, um schillernde Seifenblasen steigen zu lassen. Der in Schärfe und Kühle Umschau haltende Verstand wird durch das ruhige Kraftbewußtsein nicht verhindert, ein neues Tempo der Entwicklung in die Rechnung einzustellen. Die Geschwindigkeit, mit der das Weltgeschehen jenen abschließenden Ereignissen zutreibt, für die wir gerüstet sein müssen, hat sich in der ablaufenden Woche namhaft erhöht. Wir können über kurz oder lang vor der Ansage der Stunde stehen, in der des Deutschen Reiches und Volkes Zukunft neu zu verankern ist. Sie muß uns finden in voller Wappnung des Geistes und Hand in Hand, nach der militärischen und nationalen Geschlossenheit.

Wie steht es darum?

Neuer Burgfrieden in einer ganzen Reihe innerpolitischer Fragen ist vereinbart — die parlamentarisierte Regierung ist daran, sich auszuwirken — die Parteien beschränken sich — Ruhe wird meist gehalten.

Bleiben die Kriegsziele! Soll man sagen: der Kampf um diese Ziele? Das äußere Bild ist das der sich fliehenden Pole, der unüberbrückbaren Gegensätze. Es gibt aber Kämpfe, die sich selbst aufzehren, auseinanderstrebendes Fliehen endet in zusammenwirkendem Beharren. Die Kugeln des Regulators treibt die Spannung um so weiter auseinander, je mächtiger der Dampfdruck ist, der sie kreisen läßt, sie finden sich in der Ruhelage durch das Schwergewicht ihres Inhalts. Die Wuchtwirkung der nationalen Erfordernisse wird auch in dem Kräftespiel, das sich an die Begriffe Verständigungsfrieden und Schwertfrieden knüpft, schließlich eine Ruhelage des Gleichgewichts herbeiführen, die offenbaren wird, daß der wirkliche Abstand der beiden Auffassungen voneinander durchaus innerhalb der Grenzen liegt, die ein Zusammenkommen nicht ausschließen. Tritt die Erkenntnis hinzu, daß beiderseits vielfach der Fehler gemacht wird, sich auf starre Formeln festzulegen, so wird die dem Heile des Reiches allein dienliche Kraftlinie der Mitte sich um so sicherer durchsetzen. Ein Frieden, der niemand vergewaltigt, der dem Ideale allgemeiner Völkerversöhnung nachstrebt, die keinen anderen Kampf kennt als den Wettbewerb um die Güter einer hohen und feinen Kultur — wo in der Welt hat die ganze Volkserziehung solchem Gedanken eine trefflichere Stätte bereitet, als bei der Nation der Deutschen? Ein Frieden, der unsere Zukunft sicherstellt, der den gewaltigen Blutopfern entspricht, die der Überfall einer halben Welt auf uns gefordert hat, der mit der Vorstellung des Siegespreises vereinbar ist, die sich auf den Ruhm unserer Waffen aufbaut — wo ist der Richter der Weltgeschichte, der solchem Anspruche ins Wort fallen will? Das eine wie das andere lebt in der Brust eines jeden Vaterlandsfreundes und verantwortungsbewußten Staatsbürgers. Dazu muß sich aber das Dritte mit steigender Kraft durchsetzen, und das ist das verbindende, das ist die volle Wertung des Faktors, den für alle unsere Bestrebungen und für unsere letzten Entschlüsse die tatsächliche Gestaltung der Kriegslage darstellt. Dieser bewegliche Faktor — dem Genius unseres Hindenburg sei in glühender Bewunderung verdankt, daß der Ausschlag stets nach unserer Gunstseite erfolgt — dieser bewegliche Faktor muß auch jenen Programmen hüben und drüben die Elastizität geben, die uns aus der Gefahr der gegenseitigen Entfremdung oder Verbitterung heraus und auf eine beiderseits gern und gut zu tragende Verständigungslinie hinüberführt. Alte Erfahrungsweisheit lehrt, daß keine Sache so schlecht ausgeht, wie man befürchtet, und keine so günstig, wie man hofft. Das kann man sich auch dann sagen lassen, wenn die Morgenröte einer Weltenwende aufsteigt und die Volksregel sich hausbacken ausnimmt gegenüber dem Aufgebot des ganzen Arsenals der zünftigen diplomatischen Kunst und Fähigkeit der Kulturvölker mehrerer Kontinente. Die nüchterne Logik und die gebotene Disziplin der Erwartungen brauchen aber die Unerbittlichkeit, mit der das Deutsche Reich seine Stellung dort nehmen wird, wohin es der hohe sittliche Ernst seiner Bürger und die Unbesiegbarkeit seiner Truppen weist, ganz und gar nicht abzumindern. Darin finde sich jeder mit jedem zusammen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Über die Arbeiten des preußischen Abgeordnetenhauses** verlautet: Die weiteren Verfügungen über den Arbeitsplan des Abgeordnetenhauses werden von der Auskunft abhängen, die der Präsident von der Regierung darüber einholen soll, wann die Wahlrechtsvorlage zu erwarten sei. Es steht bisher nicht fest, ob die Wahlrechtsvorlage dem Hause vorher zugehen wird oder vom Ministerpräsidenten Grafen Hertling erst am 4. Dezember selbst eingebracht werden wird.

+ **Die Reichstagskandidatur des Großadmirals von Tirpitz**, von der in letzter Zeit viel die Rede war, wird nicht zustande kommen. Einer Abordnung rechtsstehender politischer Organisationen, die ihm das Mandat für den Wahlkreis Bautzen-Kamenz anbot, erklärte Großadmiral von Tirpitz, daß er, so wie die Verhältnisse liegen, die Kandidatur nicht annehmen könne. Eine Kandidatur würde für ihn überhaupt nur in Erwägung gezogen werden können, wenn es sich um eine Einigungskandidatur handeln würde.

+ **In der letzten Sitzung des Bundesrats** gelangten zur Annahme: Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines dritten Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1917, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Unfallversicherung der Betriebsbeamten, eine Abänderung der Verordnung über zuckerhaltige Futtermittel vom 5. Oktober 1916 und der Entwurf einer Verordnung über die Kraftloserklärung von Aktien bei der Liquidation feindlichen Vermögens.

+ **Die Nachricht vom Rücktritt des Leiters des Reichswirtschaftsamts Dr. Schwander** wird von unterrichteter Seite bestätigt. Dr. Schwander muß sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlegen. Als voraussichtlicher Nachfolger wird Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Freiherr von Stein zu Altenstein bezeichnet.

+ **Zu einer Herabsetzung der Eisenbahnzuschläge** hat die württembergische Eisenbahnverwaltung die Anregung gegeben. Es sind Schritte unternommen worden, um die anderen Eisenbahnverwaltungen zu einer Staffelung der Zuschläge zu veranlassen. (In Württemberg werden für Eilzüge die neuen Zuschläge im inneren Verkehr nicht erhoben, im Schnellzugsverkehr nur ein Bruchteil.)

Norwegen.

× **Eine Zusammenkunft der skandinavischen Könige** wird demnächst in Christiania stattfinden. Wie Stockholmer Blätter berichten, wird König Gustav, der vom Ministerpräsidenten und dem Minister des Äußeren begleitet ist, am 28. d. Mts. in Christiania eintreffen und bis zum 30. dort verweilen. Der König von Dänemark hat seinen Besuch bei König Haakon für dieselben Tage angemeldet. Auch ihn wird der Ministerpräsident und der Minister des Äußeren begleiten.

Schweden.

× **Die Reutermeldung vom Abschluß eines Vertrages der nordeuropäischen Staaten mit Amerika** über die Lieferung von Lebensmitteln gegen Überlassung von Schiffsraum entspricht nach Stockholmer Berichten nicht den Tat-

Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Bliß.

18 (Nachdruck verboten.)

Leicht erstaunt blickte sie ihn an, und als sie seinen Ausdruck sah, erwiderte sie ebenso halblaut: „Unausstehlich sind Sie heute!"

Dann wieder Schweigen auf beiden Seiten.

Und der Kutscher, vorne auf dem Bock, knallte lustig und kraftvoll, daß es weit durch den Wald widerhallte, aber er dachte: nun, sehr vergnügt scheint die Herrschaft da hinten gerade nicht zu sein!

An der nächsten Wegbiegung kam von drüben ein anderer Schlitten in Sicht. Baron von Salby mit seiner Gattin, war es.

„Auch das noch!" brummte Wark in sich hinein.

Als Melanie die beiden zusammen sitzen sah, bekam sie einen roten Kopf. Sofort dirigierte sie ihren Schlitten nach vorn, und so fuhr man nebeneinander hin.

Aber die Unterhaltung wollte auch jetzt noch nicht so recht in Fluß kommen, deshalb rief die schöne Frau kurz entschlossen: „Wissen Sie was, Herr Doktor, Sie könnten eigentlich mit mir Ihren Platz tauschen, dann wird allen Teilen geholfen sein."

Da er nicht unhöflich sein wollte, mußte er ihrem Wunsche Folge leisten, so schwer es ihm auch wurde.

Dann fuhren die Damen voran, und die Herren folgten.

Melanie war wieder in bester Laune; sie schien ganz vergessen zu haben, daß sie erst neulich vor Lotte die dramatische Szene aufgeführt hatte; mit einem Gemisch von Drolerie und Koketterie sprach sie von allen neuen Vorkommnissen der Gegend, und hechelte jeden Nachbar nach besten Kräften durch.

Doch trotzdem sie den Namen Warks nie erwähnte, so merkte Lotte dennoch, daß er noch immer all ihr Denken einnahm, und daß nur die heimliche Eifersucht die Triebfeder all dieser ihrer Unternehmungen war. Darüber mußte sie im stillen herzlich lächeln, denn sie gab doch wirklich nicht den geringsten Anlaß zur Eifersucht.

Endlich war man am Ziel der Fahrt.

Es wimmelte bereits von Gästen, so daß die Stuben der Oberförsterei kaum hinreichten, all die vielen Menschen zu fassen. Selten hatte diese so idyllisch und einsam im tiefen Wald gelegene Wirtschaft eine so laute und lustige Gesellschaft gesehen. Alles sprach laut durcheinander. Es wurde geflirtet, gescherzt, kokettiert und medisiert, als wenn man im kerzenhellen Ballsaal wäre.

Mißmutig ging Wark von einem Raum zum andern. Er suchte Lotte. Er wollte mit ihr allein sein, nur ein paar Worte ersehnte er, nur Klarheit, nur Gewißheit!

Aber umsonst. Nie fand er Lotte allein, immer war sie von einem Schwarm gleichgültiger Menschen umgeben, und immer war die schöne Baronin in ihrer nächsten Nähe.

„Verdammte Schlange", knirschte er, denn er sah nur zu gut, daß die Eifersucht der Baronin es immer so einzurichten gewußt hatte, daß Lotte sich keinen Augenblick frei bewegen sollte.

So gab er es denn auf und vertröstete seine Hoffnung auf die Heimfahrt.

Endlich brach man auf. Da trat Melanie zu Lotte. Mit all ihrer Liebenswürdigkeit fragte sie: „Ist es Ihnen recht, wenn wir beide zusammen fahren? Vielleicht gibt es doch noch so manches zu erzählen."

Lotte wurde ein wenig verlegen, denn der Gedanke, zwei Stunden mit dieser Frau allein zu sein, war ihr durchaus nicht erfreulich, und dennoch fand sie keinen Grund, ablehnend zu antworten.

Aber da sprang Wark, der dabei gestanden, sofort helfend bei. Mit verhaltenem Grimm sagte er: „Dagegen möchte ich feierlich protestieren. Herr Reich hat mir das Leben seiner Gattin anvertraut, und so bin ich denn auch verantwortlich dafür."

Es wurde zwar in sarkastisch lächelnder Art gesprochen, aber der Blick, den er dabei zu der schönen Frau hinsandte, war so voll von hartem Ernst, daß Melanie zusammenfuhr und nichts zu erwidern wagte; mit verbissener Wut rauschte sie schnell davon.

Alles das geschah in kaum einem Augenblick, so daß es von niemand der zum Aufbruch rüstenden Gesellschaft gemerkt wurde.

„Zürnen Sie mir?" fragte er leise, und sah Lotte mit flehendem Blick an.

Sie war noch immer ein wenig rot, doch sie lächelte ihm zu, und verneinte stumm.

Da war er beglückt und zufrieden. Und schnell führte er sie durch eine Seitentür hinaus ins Freie, wo sein Schlitten, bereits zur Abfahrt fertig, ihrer harrte. Schnell stieg man auf, und bevor noch einer der anderen ihnen zuvorkommen konnte, sausten sie als die ersten davon. Es war gelungen, und Wark lächelte zufrieden.

Jetzt erst kam Lotte zu sich selbst. Ein wenig zaghaft meinte sie: „Was wird die Baronin sagen; sicher hat sie es übel genommen."

Doch er versetzte: „Seien Sie ganz außer Sorge, ich bürge dafür, daß sie Ihnen nichts nachtragen wird." Es klang hart, bestimmt, fast selbstverständlich.

Und Lotte fragte sich: wie muß dieser Mann zu dieser Frau stehen, daß er wagen darf, sie so zu behandeln?

Mutig griffen die jungen feurigen Tiere aus, so daß die kräftigen Fäuste des stattlichen, strammen Kutschers Mühe hatten, die Zügel fest und sicher zu führen. Wie im Sturmwind sauste man dahin.

Langsam sank die Sonne. Am Horizont stieg schon das Abendrot herauf, das rosig durch die kahlen Bäume hervorleuchtete, und im Nordosten stand schon blaß die helle Scheibe des Mondes. Ein herrlicher Abend kam herauf.

Lotte saß schweigend da und sah zufrieden in diese feierlich-ernste Pracht. Wie wohltuend schön und beruhigend wirkte dies einfach-schlichte und doch so erhabene Bild nach all dem komischen Getue und Gehabe der Menschen, die ja stets bestrebt waren, sich einander etwas vorzugaukeln, und immer als mehr zu gelten, wie sie in Wirklichkeit waren. Wie friedenbringend wirkte diese Ruhe. Behaglich lehnte sie sich zurück und schloß einen Moment die Augen.

Und Wark saß da und sah sie an mit verlangendem, sehnendem Blick. Wie schön, wie liebreizend und bezaubernd sah sie in diesem beginnenden Dämmerlicht aus! Ganz entzückt war er wieder. Und dennoch durfte er nicht so sprechen, wie es ihm ums Herz stand, denn da vorn auf dem Bock der stattliche Kutscher, war ein verliebter, junger Kerl, der Bescheid wußte, und sicher morgen ausplaudern würde, was er hier erlauscht hatte. Nein, es ging nicht, ihren Ruf durfte er nicht aufs Spiel setzen. Also begann er von allen möglichen anderen Dingen zu reden, um sie zu unterhalten.

Still hörte sie ihm zu. Aber sie hörte sehr bald, daß er nur sprach, um etwas zu sagen, und daß seine Gedanken nicht bei der Sache waren. Warum? Warum das? Und fragend sah sie ihn an.

Ihre Blicke trafen sich.

Und als sie in seinen Augen las, wußte sie, wie es in seiner Seele aussah. Und da erschrack sie.

Bittend faßte er nach ihrer Hand. Doch schnell zog sie die Decke darüber.

(Fortsetzung folgt.)

ministers letzten Endes doch nur eine Art Unterstaatssekretär beim englischen Kriegsamt ist. Das Kabinett Clemenceau ist im übrigen farblos. Es wird kaum die Ereignisse auf dem Kriegstheater fördern noch die durch den Krieg geschaffenen Tatsachen aus der Welt schaffen können. Sicher aber wird Clemenceau dem Lande nicht den Frieden bringen.

Vom Tage.

Komische Erfindungen französischen Zornes.

Das Pariser Blatt „Le Matin" läßt sich „aus Amsterdam" von einer angeblichen deutschen Truppenmeuterei in Köln melden, wo 2000 Mann sich geweigert hätten, nach Flandern abzugehen. Der Gouverneur von Köln sei mit Steinwürfen empfangen, 27 Meuterer seien vor das Kriegsgericht gestellt . . .

Eine Nachfrage bei amtlicher Stelle hat naturgemäß ergeben, daß dies Gerücht von Anfang bis zu Ende glatt erlogen ist. Zu einer Zeit aber, in der die Ententeheere an allen Fronten von den deutschen Truppen geschlagen werden, scheinen derartige Gerüchte im Ententelager zur Hebung der stark abflauenden Stimmung notwendig zu sein.

Lord Northcliffe will nicht.

Der allmächtige englische Zeitungskönig und Stimmungsmacher für den englischen Profitkrieg war aufgefordert worden, das wankende Ministerium Lloyd Georgs durch seinen Eintritt als Luftminister zu stärken. Aber Northcliffe will nicht, er hat abgesagt. Er könne nicht loyal unter den jetzigen Verhältnissen mit Lloyd George zusammenarbeiten, da er kein volles Vertrauen besitze.

Ob der Premierminister wirklich so viel an Kredit eingebüßt hat, daß selbst der verschlagene Northcliffe an Lloyd Georgs fernerem Glück zweifelt oder ob Northcliffe höheren Ehrgeiz besitzt, vielleicht gar die Nachfolgerschaft des jetzigen obersten Leiters der englischen Politik ersehnt, muß die Zukunft lehren.

Die Nöte der Ententeleiter.

In einem längeren Artikel behandelt die „Basler Nationalzeitung" die Hilflosigkeit, in der sich augenblicklich die maßgebenden Leiter der Entente befinden. Das Blatt sagt u. a.:

Aus allen Reden der Ententeführer geht hervor, daß sie nicht ahnen, wie sie den Krieg gewinnen könnten, jedoch nicht den Mut finden, dies ihren Völkern einzugestehen. Aus dem Tone ihrer Reden geht auch hervor, daß ihre Völker dies immer mehr begreifen und die innere Einigkeit stets schärfer in die Brüche geht. Die Leiter der Entente werden genötigt sein, umzulernen, ihre alten Phrasen zu verabschieden und der Wirklichkeit ins schreckliche Auge zu sehen. Sind ihre jetzigen Leiter dazu nicht geeignet, so werden über kurz oder lang andere Leiter kommen müssen, die begreifen, daß es keinen Sieg geben kann, und daß er aus dem obersten Kriegsrate auch nicht herauszuholen ist.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 19. November.

18. November. 1827 Dichter Wilhelm Hauff gest. — 1856 Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch von Rußland geb. — 1863 Dichter Richard Dehmel geb. — 1900 Schriftsteller und Dichter Ernst Eckstein gest. — 1914 Die russische Schwarze-Meer-Flotte wird vor Sebastopol von den Türken in die Flucht geschlagen. — 1915 Beginn der vierten italienischen Offensive. — Einmarsch der Österreicher in den Sandschak.

19. November. 1828 Liederkomponist Franz Schubert gest. — 1842 Chirurg Vinzenz Czerny geb. — 1869 Eröffnung des Suezkanals. — 1883 Ingenieur Wilhelm Siemens gest. — 1904 Dichter Hans v. Hopfen gest. — 1915 Die Österreicher besetzen Nova Varos, Sjenica und Raska in Serbien.

□ **Die neuen Bestimmungen über die Hilfsdienstpflicht** sind nun amtlich veröffentlicht worden. Sie sollen dazu dienen, die Unterlagen für eine verschärfte Heranziehung zum Hilfsdienst zu schaffen. Die neue Verordnung will die Mängel der ersten vermeiden. Sie bestimmt im wesentlichen folgendes: Auf öffentliche Aufforderung der Ortsbehörden haben sich innerhalb der in der Aufforderung zu bestimmenden Frist bei der darin angegebenen Stelle zu melden: 1. Alle männlichen Deutschen, die nach dem 31. März 1858 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören oder auf Grund einer Reklamation vom Dienst im Heere oder in der Marine zurückgestellt sind. 2. Alle männlichen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die nach dem 31. März 1858 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie im Gebiete des Deutschen Reiches ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und nicht zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören. Ausnahmen, wie sie die Verordnung vom 1. März 1917 zugelassen hatte, gesteht also die neue Bundesratsverordnung nicht zu. Abgesehen von den dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörenden Personen, die ja nicht der Hilfsdienstpflicht unterliegen, sind allein die Reklamierten von der Anmeldepflicht ausgenommen, weil sie einer ausreichenden militärischen Kontrolle unterstehen, die aus militärischen Gründen nicht entbehrt werden kann und durch eine andere Meldepflicht nicht beeinträchtigt werden könnte. Wer sich bereits nach der Verordnung vom 1. März 1917 vorschriftsmäßig gemeldet hat, braucht sich jetzt nicht von neuem zu melden. Neu ist die für jeden Meldepflichtigen (auch für solche, die sich schon nach der früheren Verordnung gemeldet haben) geltende Verpflichtung, auf Aufforderung des Vorsitzenden des Einberufungsausschusses persönlich zu erscheinen, auf Fragen des Vorsitzenden oder seines Vertreters Auskunft zu erteilen und sich einer Untersuchung durch den vom Vorsitzenden bestimmten Arzt zu unterziehen. Die Ortsbehörden haben die nötigen Anordnungen zu treffen.

—* **Ziehung 5. Klasse 236. Kgl. Preuß. Klassenlotterie** in der heutigen Vormittagsziehung fielen 5000 Mk auf Nr 6165 30 919 188 491 3000 M. auf Nr 964 8871 22 170 31 415 52 182 67 771 81 900 84 910 87 142 90 146 90 823 90 926 109 687 126 128 128 193 128 347 133 462 135 815 188 193 188 791 195 162 202 944 205 005 213 778 214 568 218 460 219 205 228 695.

—* **Feldpost-Paketsperre.** (Amtlich) In der Zeit vom 9. bis zum 25. Dezember ds. Js. findet keine Annahme von Privatpaketen an Heeresangehörige nach dem Felde statt. Rechtzeitige Auflieferung der Weihnachtspakete ist unbedingt erforderlich. Pakete für Truppenteile in Siebenbürgen, Italien und auf dem Balkan müssen am 1. Dezember bei dem zuständigen Sammelpaketamt sein. Frachtstückgüter bis zu 50 Kilo an Heeresangehörige im Felde unterliegen der Annahmesperre nicht.

+ **Ober-Buschhausen,** 19. Nov. Wegen tapferem Verhalten vor dem Feinde wurde dem Musk. Wilhelm Born das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Meinerzhagen, 16. November. Eisenbahnbau. Etwa 300 Meter unterhalb des Hofes Volme, wo der Volmefluß entspringt, schneidet die seit Sommer 1913 im Bau befindliche Eisenbahnstrecke Meinerzhagen—Olpe das Volmetal und durchquert dasselbe mit einer rund 200 Meter langen Brücke. Diese ist teils Steinbau und teils Eisenkonstruktion. An der Westseite — nach Meinerzhagen zu — sind zwei gemauerte Bogen von je 15 Meter Spannweite. Dann folgen drei Eisenfachwerke von 40, 80 und 40 Meter und an dem Ostende wieder ein Steinbogenstück von 15 Metern, sodaß die Gesamtbrückenbahn 195 Meter mißt. Die Steinarbeiten waren bereits 1915 beendet. Die Eisenkonstruktion wurde zu drei Vierteln im folgenden Jahre ausgeführt, dann aber die Montierung unterbrochen bis Anfang August d. J. Jetzt ist das Eisengestell fertig angebracht und man ist nunmehr mit der Vernietung der Träger mit ihren Verbindungsstücken beschäftigt. Die Eisenkonstruktion wird von der Brückenbaufirma Flender zu Benrath ausgeführt. — Die kostspielige Brückenanlage wurde gemacht, weil auf dem in Frage kommenden Grunde die Sammelrohre der Meinerzhagener Wasserleitung liegen, sodaß daselbst keine Dammanschüttung erfolgen konnte. Der Besitzer des Gutes Volme hat durch die Brückenanlage an der Aussicht nur wenig verloren, was bei einer Dammanlage der Fall gewesen wäre.

Breckerfeld, 16 Nov. Der Oberjäger und Waffenmeister Walter Hackenberg, Sohn des Postagenten Friedrich Hackenberg in Priorei, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Hagen, 18. Nov. Ein schweres Brandunglück ereignete sich gestern abend in einem Hause in Wehringhausen. Die Frau des Arbeiters Emil Klug hatte, um eine Besorgung zu erledigen, ihre Wohnung verlassen, nachdem das vierjährige Töchterchen eingeschlafen war. Kurz nach dem Weggange der Frau, gegen 9 Uhr bemerkten Hausbewohner Brandgeruch, der aus der Klugschen Wohnung drang. Sie sprengten die verschlossene Tür, konnten aber nicht mehr in das Zimmer eindringen, da ihnen bereits helle Flammen und starker Rauch den Zutritt wehrten. Die sofort herbeigerufene Berufsfeuerwehr erschien mit großer Schnelligkeit und löschte die Flammen. Das Kind konnte indes nur noch als verkohlte Leiche geborgen werden. Die Zimmereinrichtung war gleichfalls den Flammen zum Opfer gefallen. Ein weiteres Umsichgreifen des Feuers konnte verhütet werden.

Mipperfürth, 17. Nov. Heute früh beschlagnahmte hier der Feldgendarm ein Schwein im Schlachtgewicht von 238 Pfund, das aus einer Geheimschlachtung herrührte. Das Schwein war in der Morgenfrühe per Fuhre hierhin gebracht worden.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 18 Nov. abends. (Amtlich.) An der West- und Ostfront keine größeren Kampfhandlungen. — Zwischen Brenta und Piave wurde der Italiener erneut aus starken Gebirgsstellungen geworfen.

Die preußische Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 16. November.

Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß der Inhalt der preußischen Wahlrechtsvorlage den Fraktionsführern bereits bekanntgegeben wurde. Es handelt sich um eine Reform des Wahlrechtes, eine Reform des Herrenhauses und um Änderung einiger budgetrechtlicher Bestimmungen. Für die Wahlrechtsreform plant die Regierung die Einführung des gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts, das jedem Preußen zustehen soll, der drei Jahre lang dem preußischen Staatsverbande angehört und ein Jahr lang in der Gemeinde wohnt. Eine Wahlkreisänderung ist nicht beabsichtigt, doch soll jenen Kreisen, die mehr als 250000 Einwohner zählen, ein zweiter Vertreter zugebilligt werden.

Vor einer großen Schlacht in Italien?

TU **Von der Schweizer Grenze,** 18 November. Italienische Kreise sind der Ansicht, daß in Italien eine große Schlacht unmittelbar bevorstehe, die über das Schicksal Venedigs entscheiden werde.

TU **Haag,** 18. Nov. Reuters Berichterstatter im italienischen Hauptquartier meldet, daß das helle Winterwetter die Wiederaufnahme des Kampfes begünstigt und daß nun eine Schlacht auf dem südlichen Kamm der Hochfläche der Sieben Gemeinden, in den Bergen zwischen der Brenta und der Piave und längs des rechten Ufers der Piave bis zur See auf einer Front von 120 Kilometer vorsich gehe. Die Hochfläche erhebt sich wie eine Art Schild, der die venezianische Ebene hinter sich schützt. Die Oesterreicher und Deutschen machen fortgesetzt Angriffe mit stets kürzeren Zwischenpausen und mit frischen, fortgesetzt stärker werdenden Streitkräften, wodurch sie die Italiener daran hindern ihrerseits Verstärkungen heranzuziehen und nach den Strapazen der bisherigen Kämpfen auszuruhen und die Schäden auszubessern. Längs der Piave ist der Kampf sehr heftig.

TU **Haag,** 18. Nov. Daily Telegraph meldet aus Rom: Die Nachrichten von der Front lauten ermutigend. Der italienische Widerstand nimmt zu: die Lage bessert sich; die Truppen sind kampffreudig.

Eine englische Drohung.

TU **Basel,** 18. Nov. Die Londoner Times schreibt: Eine etwaige Veröffentlichung der Geheimverträge der Alliierten mit Rußland wird die Entente mit dem sofortigen Abbruch der Diplomatischen Beziehungen zu Rußland beantworten. Daily News melden aus Petersburg: Die gegenwärtige Regierung setzte durch eine Proklamation alle militärisch-politischen Verträge der gewesenen Regierung bis zu ihrer Nachprüfung durch die demokratischen Volksvertreter außer Kraft.

Der Sturmlauf gegen Lloyd George.

TU **Rotterdam,** 18. November. Die englischen Blätter betonen, daß tatsächlich eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Ministerpräsidenten und seinen militärischen Ratgebern bestehe, und weiterhin, daß Lord Northcliffe sich in dieser Angelegenheit auf die Seite der militärischen Führer stelle. „Spectator" sagt: daß der Rücktritt Lloyd Georges notwendig sei für die Sicherheit der Nation.

Pour le mérite.

Berlin, 16. Nov. Der Kaiser hat dem Generalleutnant Grafen v. Schmettow und dem Oberstleutnant Fischer den Orden Pour le mérite verliehen.

Deutsch-österreichischer Wirtschaftsverband.

Hamburg, 16. Nov. In Anwesenheit des Senatspräsidenten Bürgermeisters Dr. Predöhl und mehrerer Vertreter des Auswärtigen Amtes und anderer Reichsämter begann heute hier die Tagung des deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftverbandes. Geheimrat Paasche, der Vizepräsident des Reichstags, und die Vertreter Österreichs und Ungarns betonten in ihren Eröffnungsreden das dringende Bedürfnis nach einem engeren wirtschaftlichen Zusammenschluß Deutschlands, Österreichs und Ungarns.

Das neue französische Kabinett.

Paris, 16. Nov. **Das neue Kabinett ist gebildet. Clemenceau ist Ministerpräsident und Kriegsminister, Pichon Außenminister, Pams Minister des Innern, Klotz Finanzminister, Georges Leygues Marineminister. Die anderen Namen interessieren wenig.**

England sichert sich Pfänder.

Rotterdam, 16. Nov. Die englische Regierung hat die gesamte russische Tonnage, die bisher den Dienst in den nördlichen Gewässern versah, mit Beschlag belegt.

Zivildienst in England.

Amsterdam, 16. Nov. Londoner Berichten zufolge ist in England ein Aufruf zum Zivildienst erlassen worden. Es werden zunächst 10 000 Männer und 10 000 Frauen verlangt.

Höchste Eile tut not.

Stockholm, 16. Nov. Nach einer Meldung aus Washington haben die Ententebotschafter einen gemeinsamen Schritt bei der amerikanischen Regierung unternommen und in dringender Form mitgeteilt, daß die militärische und wirtschaftliche Lage der Entente sich durch die letzten Ereignisse derart gestaltet habe, daß die Ausführung der militärischen und wirtschaftlichen Pläne Amerikas unbedingt sehr beschleunigt werden müsse.

Die Verproviantierung des Vierverbandes.

Zürich, 16. Nov. Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: In London versammeln sich demnächst die verantwortlichen Leiter des Verproviantierungswesens der Vierverbandsstaaten, um den vorhandenen Schiffsraum und die Warenvorräte für das nächste Jahr entsprechend dem Bedarfe der einzelnen Verbündeten zu verteilen.

Stillegung der englischen Kohlenschiffahrt.

Haag, 16. Nov. Die Stillegung der gesamten Kohlenschiffahrt an der englischen Südküste, die von der Regierung angeordnet wurde, hat nach Londoner Privatmeldungen große Unzufriedenheit hervorgerufen. Zahlreiche Existenzen, die auf den Schiffsverkehr angewiesen sind, werden vernichtet.

Bevorstehende Veröffentlichung der Geheimverträge.

Kopenhagen, 16. Nov. Wie der Berichterstatter des „Tag" meldet, konnte das Komitee unter Trotzkys Leitung die Geheimverträge Rußlands mit der Entente nicht durcharbeiten, doch steht die Veröffentlichung unmittelbar bevor. Gleich darauf werde die Regierung ihr Programm mit einem ausführlichen Friedensvorschlag vorlegen.

Das Maximalisten-Ministerium.

Stockholm, 16. Nov. Das neue russische Ministerium erschien Dienstag vor der Versammlung der Arbeiter- und Soldatenräte in Petersburg, wobei der Außenminister Trotzky über die allgemeine Lage referierte. Die Petersburger Regimenter erweisen sich fortgesetzt als durchaus zuverlässig.

Rußland noch immer abgesperrt.

Stockholm, 16. Nov. Trotz der Wiedereröffnung der Telegraphenlinien nach Petersburg ist die Zahl der angekommenen Telegramme, die alle vom 12. und 13. November sind, ganz unbedeutend. Die Petersburger Telegraphenagentur scheint noch nicht zu arbeiten. Die Möglichkeit, russische Meldungen durch Reisende zu bekommen, ist wegen des allgemeinen Streikes in Finnland auch ausgeschlossen.

Die Regierungsmaschine stockt.

Kopenhagen, 16. Nov. In Petersburg gaben die meisten Beamten der Vorläufigen Regierung ihre Tätigkeit auf, so daß der ganze Verwaltungsapparat ins Stocken geraten ist.

Kerenski erneut geflohen?

Kopenhagen, 16. Nov. Kerenski soll tatsächlich nach einer zweiten Schlacht vor den Toren Petersburgs von Gatschina südwärts mit geringen treugebliebenen Truppen geflohen sein. Sein Aufenthalt ist gegenwärtig unbekannt.

Zum Ausstand in Finnland.

Stockholm, 16. Nov. Die finnländischen Sozialisten bemächtigten sich mit Hilfe russischer Soldaten des Telegraphen und der öffentlichen Gebäude, erklärten hierauf Senat und Landtag für aufgelöst und bestimmten, daß der alte sozialistische Landtag schleunigst einberufen und ein neuer Senat unter dem Vorsitz Tokoi's eingesetzt werden solle. Der ganze Gewaltstreich gelang ohne Unruhen, doch ist die Stimmung in Finnland sehr erregt.

Englische Verluste in Flandern.

Berlin, 17. Nov. **In verschiedenen Abschnitten der flandrischen Front steigerte sich das feindliche Feuer zu heftigstem Trommelfeuer. Angriffsversuche der Engländer wurden durch unsere Artillerie in ihrer ersten Entwickelung erstickt; der Feind erlitt hierbei starke Verluste.**

Eine Reuterlüge.

Berlin, 17. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Nach zuverlässiger Quelle ist die Reutermeldung, wonach die Zufuhr von Lebensmitteln von Amerika nach Norwegen nur gegen Abtretung von norwegischem Schiffsraum an Amerika und bei Einstellung der Ausfuhr nach Deutschland erfolgen solle, nicht richtig.

Polen im ungarischen Abgeordnetenhause.

Budapest, 17. Nov. Graf Stefan Tisza hat für die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses eine dringliche Interpellation betreffend die polnische Frage angemeldet.

Krieger-Verein Brügge i. W.

Die Ueberführung nach Oedenthal des nach schwerer Verwundung gestorbenen

Leutnant

v. Holtzbrinck

findet nunmehr statt. Zum Ehrengeleit tritt der Verein Dienstag, den 20. d. Mts., nachmittags 1¾ Uhr bei Niggeloh an zum Abmarsch nach der Kirche in Brügge.

Der Vorstand.

Die russischen Wirren.

Petersburg steht in Flammen.

In Haparanda eingetroffene Reisende aus Petersburg erzählen, daß mehrere Viertel der russischen Hauptstadt in Flammen stehen. Die Stadt ist von jedem telegraphischen Verkehr abgeschnitten. Ebenso verkehren keine Bahnen nach Finnland mehr.

Der Bürgerkrieg vor Petersburgs Toren.

Über die Kämpfe, die sich zwischen den Truppen der vorläufigen Regierung und den Revolutionären abgespielt haben sollen, berichtet die „Prawda", daß der Brennpunkt der Kämpfe Pultawa gewesen sei, wo ein Vorstoß der Kerenskischen Kosaken durch Maschinengewehre aufgehalten worden sei. Kerenski habe 1500, die Revolutionäre hätten nur 200 Tote gehabt.

Eine sozialistische Regierung?

Die sozialistischen Führer verhandeln mit den Bolschewiki über die Bildung einer sozialistischen Regierung, deren Programm ein schneller Friedensschluß und die Übergabe alles Landes an die Landausschüsse sowie die Einberufung der Verfassunggebenden Versammlung sein soll. Die Bolschewiki jedoch bestehen auf Vertretung in der neuen Regierung unter anderen Bedingungen und lehnen den Waffenstillstand ab, wenn diese nicht angenommen werden.

*

Allgemeiner Ausstand in Finnland.

Die finnischen Sozialisten verlangten von den bürgerlichen Parteien die Anerkennung der von den Sozialisten angenommenen Staatsordnung für Finnland. Da diese Forderung abgelehnt wurde, erklärten sie im ganzen Lande den allgemeinen Ausstand. Auch die Eisenbahner nehmen daran teil, so daß jetzt nur noch Militärzüge verkehren. Der Arbeiter- und Soldatenrat von Helsingfors erklärte den Generalgouverneur Nekrassow für abgesetzt.

*

Kerenskis Hintermann.

Von einem Eingeweihten wird uns geschrieben:

Der Name Kerenski wird momentan in einem engen Zusammenhang mit dem Kornilows gebracht. Dieser Zusammenhang ist in den letzten Tagen sehr geläufig geworden und wird mit der raschen Abwicklung der Ereignisse in Rußland immer mehr in den Vordergrund geschoben. Man weiß davon zu erzählen, daß Kerenski mit Kornilow in Reih' und Glied gegen Petersburg marschiert, und man ist nicht selten zu denken geneigt, daß es vornehmlich Kornilow sein wird, der in diesem Augenblick auf Kerenski den meisten Einfluß ausübt. Mag sein. Aber nicht viele werden wissen, daß hinter Kerenski eine mutigere und wuchtigere Persönlichkeit steht, eine Persönlichkeit, die ganz gewiß einen Stich ins Napoleonsche hat und sich in höherem Grade als Kerenski und Kornilow zum Herrscher eignet. Es ist dies der gewesene Hilfskriegsminister Sawinkow, der in der russischen Literatur auch unter dem Namen Rovschin bekannt ist. Sawinkow-Ropschin hat in der Zeit vor der Revolution als einer der unerschrockensten Terroristen gegolten. Er war es, der seinerzeit das große Attentat gegen den Großfürsten Sergej in Moskau organisierte, und an mehreren anderen terroristischen Akten großen Stils tätigen Anteil nahm. Die Revolutionsjahre 1905/1906 haben aber seinem Geiste eine andere Richtung gegeben. Seit dieser Zeit begann sich in ihm eine merkwürdige Wandlung zu vollziehen. Er änderte total seine Stellungnahme zum Terrorismus, sobald er merkte, daß es nicht die richtige Waffe war. Er begann sich literarisch zu betätigen und Romane zu schreiben, die von einer starken Begabung zeugen. In seinem Roman „das fahle Pferd", der auch in deutscher Übersetzung erschienen ist, führt er eine Anzahl Revolutionäre vor, deren terroristischer Glaube bereits von Skrupeln und Zweifeln angefressen wurde. Er lebte seitdem meistens in der Schweiz. Nach der Revolution kehrte er nach Rußland zurück, wo er zum Hilfskriegsminister ernannt wurde. Nach der Kornilow-Affäre trat er zurück; aber sein Einfluß blieb und macht sich jetzt ganz besonders geltend.

Russische Rätsel.

Wer und wo ist die Regierung?

Noch immer lassen die Nachrichten aus und über Rußland nicht erkennen, wer die Macht an sich gerissen hat und wo die tatsächliche Regierungsgewalt sich eigentlich befindet. Wenn es jetzt heißt, Kerenski sei als Sieger in Petersburg eingezogen, so heißt es im nächsten Augenblick, er sei geschlagen worden und nach Moskau entflohen. Gestern hieß es, die Bolschewiki seien in unbestrittenem Besitz der Regierungsgewalt, heute wird gemeldet, es schwebten Einigungsverhandlungen und morgen wird man möglicherweise wieder hören, daß eine oder die andere Partei geschlagen sei: Wer vermag das Rätsel zu lösen?

Dreitägige Kämpfe um Petersburg.

Reuter meldet, daß nach einem Kampf von drei Tagen, in dessen Verlauf Zarskoje Sselo zweimal von einer Hand in die andere ging, auf Veranlassung des Eisenbahnerverbandes Verhandlungen eingeleitet wurden, um eine Regierung zu bilden, die sich aus allen sozialistischen Parteien einschließlich der Maximalisten zusammensetzen soll. Alle diese Parteien verlangen den Frieden.

Die Niederlage Kerenskis.

Die Maximalisten gaben bekannt, daß sie Zarskoje Sselo besetzt haben und daß sich die Anhänger Kerenskis in der Richtung auf Pawlowsk und Gatschina zurückgezogen haben. Die Maximalisten behaupten, daß in den Kämpfen in der Nähe der Station Alexandrowsk 1500 Kosaken getötet und verwundet worden sind und daß die Verluste der Maximalisten nur 20 Mann betragen.

Die Regierung in Moskau.

Kerenski hat in ganz Rußland einen Aufruf verbreiten lassen, in dem erklärt wird, daß die einzige russische Regierung, die von den verbündeten und neutralen Mächten ordnungsgemäß anerkannt sei, ihren Sitz in Moskau habe. Der Ausschuß der Maximalisten hat seinerseits die Bevölkerung Rußlands aufgefordert, diese Moskauer Regierung nicht anzuerkennen, da die Maximalisten, gestützt auf den Arbeiter- und Soldatenrat, die Meinung des russischen Volkes verkörpern.

Eine sozialistische Koalition?

Von unterrichteter Seite wird aus Stockholm gemeldet: Von entscheidender Bedeutung für das Schicksal der Petersburger Erhebung scheint die Frage der sozialistischen Koalition zu sein. Diese stellten sich die Bolschewisten nicht zum erstenmal: In den Julitagen waren sie bereit, für den Fall, daß die Menschewiks die Macht übernahmen, sie zu unterstützen, in der Absicht, sie nach links zu treiben; Voraussetzung war die Durchführung des demokratischen Friedensprogramms und die Bodenübergabe an die Bauern. Vor der demokratischen Konferenz im Oktober wurde diese Frage neuerlich erörtert. Man forderte von den Menschewiki den Bruch sowohl mit der einheimischen als mit der Entente-Bourgeoisie, die Publizierung der Verträge, freie Hand in der auswärtigen Politik, Landreform usw. Es soll Aussicht auf einstweilige Zusammenfassung aller revolutionären Kräfte bestehen.

*

Der finnische Landtag für sofortigen Frieden.

Londoner Blätter melden aus Helsingfors: „Der wiederzusammengetretene alte finnische Landtag hat den Vorschlag Trotzkis auf sofortigen Abschluß eines demokratischen Friedens ohne Annexionen und Kriegsentschädigungen angenommen. Auf der Reede von Helsingfors ankern neun russische Kriegsschiffe, die die rote Fahne aufzogen. Abgesandte des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats sind in Helsingfors angekommen, das von den Angehörigen der Entente verlassen wird."

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Neue Schieberprozesse in Posen.** Die erste Strafkammer in Posen verurteilte den Brenner Zakrocki aus Zwadzim wegen Kriegswuchers zu 21 800 Mark Geldstrafe und zwei Monaten Gefängnis und den Geschäftsführer des „Rolnik" in Kortschin, Wasiek, der in den großen Getreideschieberprozessen im Sommer wiederholt als Zeuge auftrat, zu 18 000 Mark Geldstrafe und zwei Wochen Gefängnis. Diesen Getreideschieberprozessen folgen demnächst mehrere Tuchschieberprozesse, in die Berliner Kaufleute verwickelt sind.

§ **Thyssen gegen Thyssen.** Das Reichsgericht hatte sich jetzt zum zweitenmal mit dem langjährigen Streite zwischen dem westfälischen Großindustriellen August Thyssen und seinem Sohne zu beschäftigen. Es handelte sich um die Frage, ob gewisse Vermögensrechte, die für den jüngeren Thyssen aus einem Familienvertrage seiner Eltern entstanden sind, der Konkursmasse (über das Vermögen von Thyssen Sohn ist bekanntlich der Konkurs verhängt worden) zustehen oder nicht. Das Reichsgericht hat, gleich dem Landgericht I zu Berlin und dem Kammergericht, zugunsten der Konkursmasse entschieden. Der Streitwert in diesem Rechtsstreit ist auf 1 Million Mark festgesetzt worden.

Amt Halver.

Ware Nr. 4 der Lebensmittelkarte.

Abgabe an die Bezugsberechtigten in der Zeit vom 20. bis 25. November 1917 nach folgendem Plane:

a) Gemeinde Halver.

Lebensmittelkarten-Nr.	Verkaufsstelle.
1—151	Konsumverein Halver, Konprinzenstraße
152—322	Konsumverein Halver, Mühlenstraße
323—442	Ernst Neuser Halver
443—557	Theodor Bürger, Halver
558—720	Ww. Karl Junker, Halver
721—750 und 1501—1902	Ww. Lausberg, Halver
1903—2100 und Zugänge	Ww. Lauer, Halver
2201—2350	Karl Goes, Schwenke
801—897	Konsumverein Oberbrügge
898—1052	Wilh. Alberts, Ehringhausen
1053—1150 und Zugänge	Ww. O. Hager, Ehringhausen
1201—1332	Paul Husser, Hälver
1333—1450 und Zugänge	Konsumverein Oeckinghausen.

b) Gemeinde Schalksmühle.

1—172	Konsumverein Schalksmühle
173—358	Ww. Kettling, Schalksmühle
359—429	Ww. Menges, Dahlerbrück
430—550 und Zugänge	Wilh. Heedfeld, Schalksmühle

Abgabe erfolgt nur auf Lebensmittelkarte. Jeder Empfangsberechtigte erhält den auf ihn entfallenden Warenanteil, den er innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit entnehmen kann. Gedränge in den Verkaufsstellen wird darum vermieden bleiben können.

Halver, den 14. November 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Käseverkauf.

Die Abgabe von Weichkäse erfolgt in der Verkaufsstelle des Kaufmanns Eugen Wellershaus in Halver am

Dienstag, den 20. November 1917

an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

1701—1780 vormittags 8 Uhr,
1801—1870 „ 9 „
1901—1970 „ 10 „
2001—2040 „ 11 „

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle einfinden.

Halver, den 17. November 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Ware Nr. 11 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt für die Empfangsberechtigten in der Zeit vom 19. bis 24. November ds. Js. in der Verkaufsstelle des Kaufmanns **Eugen Wellershaus in Halver** an die Lebensmittelkarten-Inhaber der Nummern

1501—1550

Jeder Empfangsberechtigte erhält den auf ihn entfallenden Warenanteil, den er innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit entnehmen kann.

Halver, den 15. November 1917.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **5% Schuldverschreibungen der VI. Kriegsanleihe** können vom

26. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. Juli 1918** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der **Zwischenscheine** für die **4½% Schatzanweisungen der VI. Kriegsanleihe** in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen kann nicht vor dem 10. Dezember begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt Anfang Dezember.

Berlin, im November 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Bekanntmachung.

Amt Lüdenscheid.

Mehrere landwirtschaftliche Unternehmer haben es versäumt, in den Ausgabetagen die Mahl- und Schrotkarten, sowie die Kaufkarten abzuholen.

An die Säumigen ergeht hierdurch die Aufforderung dieses **sofort** spätestens bis zum **23.** ds. Mts. nachzuholen. Kaufkarten die bis zu diesem Zeitpunkte nicht abgeholt sind, werden vernichtet.

Die Ausgabe findet **nur** in den Vormittagsstunden auf Zimmer 14 des Amtshauses statt. Ferner wird nochmals an die Abgabe der Druschanzeigen erinnert.

Lüdenscheid, den 16. November 1917.

Der Amtmann.

Sämtliche

Bürsten-Waren

wie

Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisebürsten
Haarbürsten
Wichsbürsten
Waschbürsten
Abseifbürsten
Kehrichtbesen
Straßenbesen
usw. usw.

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Sohn

ordentlicher Eltern mit guten Schulzeugnissen

für sofort oder später

in die Lehre gesucht.

Wilh. Bell jr.,

Buchdruckerei, Halver.

Einige Frauen oder Mädchen

per sofort gesucht.

Aug. Berghaus,

Fabrik-Geschäft,

Oberbrügge i. Westf.

Volkskalender

Lahrer Hinkender Bote für das Jahr 1918

eingetroffen bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Buchen-Brennholz

von 3 cm Durchmesser aufwärts, in Längen bis zu 2,50 m gespalten oder

ungespalten,

kauft in jeden Mengen zur Lieferung bis März 1918 zu **Mk. 650 für 200 Zentner** frei Waggon Versandstation gegen sofortige Kasse

Adolf Schmidt, Schwerte,

Brennmaterialienhandlung.

Bilderbücher

Jugendschriften

:=: Romane :=:

empfiehlt in großer Auswahl

Wilh. Bell jr., Halver.